Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ. Тавр. губ.

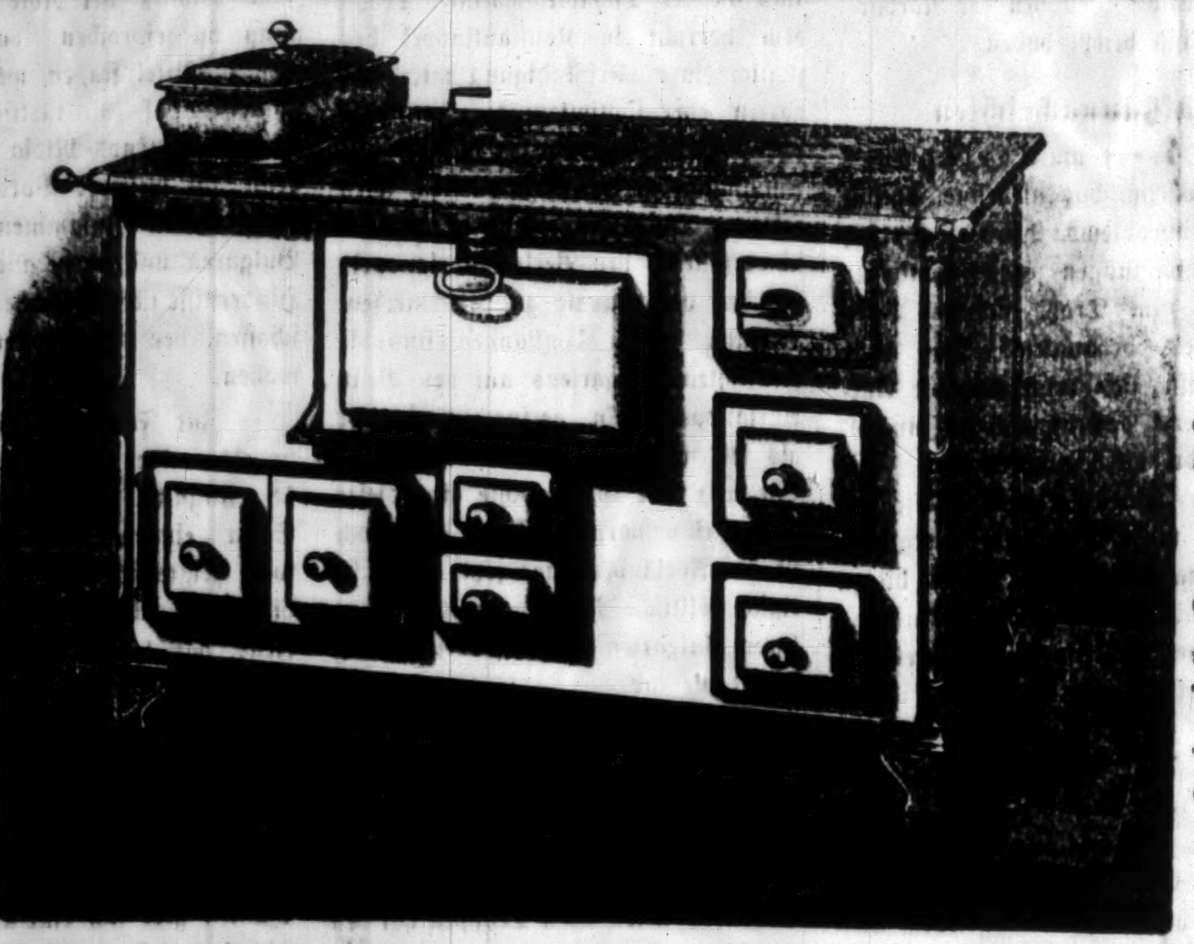
Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 64. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 13. (26.) August 1913.

Gute eiserne Kochherde bei



Heinrich Janz, Alexandrowsk. Postfach 43.
aaal

Sanatorium
Alexandrabad
bei Kitschkas am Dnjepr.
Erholungs- und Heilanstalt
für diätetisch-physikalische Methode nach dem System des Dr. Lahmann.
Eröffnung der Saison am 18. April.
Das Sanatorium ist frisch renoviert und neu ausgebaut worden. Mängel, die sich im Betriebe bemerklich gemacht hatten, sind beseitigt worden und zahlreiche Neueinrichtungen nach dem Muster ausländischer Anstalten eingeführt. Zur Aufnahme in das Sanatorium besonders geeignet sind **Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen** (Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Skrophulose 2c. 2c.) **Magendarmleiden, Frauenleiden, Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten** 2c. 2c.
Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen. — Prospekte werden auf Verlangen gratis zugeschickt und alle Anfragen prompt beantwortet. — Bahnstationen: Kitschkas und Alexandrowsk. Schiffe gehen von Alexandrowsk und Zarskaja-Pristan 5-mal täglich. Auf telegraph. Verlangen wird ein Automobil zur Bahn geschickt. — Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.
— **Telephon № 280.** —
pjt31 **Die Direktion.**

In der New-Yorker Mädchenschule
— finden die Aufnahmeprüfungen den 26. August statt; — der Unterricht beginnt den 27. August.
aap3-3 Das Komitee.

Halbstädter Mädchenschule.
atk3-3
Die Aufnahmeprüfungen finden am 26 und 27. August statt; der Unterricht beginnt am 28. August.
Der Vorstand.

Aufnahmeprüfungen in der aao3-3
Gnadenfelder Mädchenschule
finden am 4. und 5. September d. J. statt.
— Anfang des Unterrichts am 9. September. —

Schönfelder Zentralschule
ap37-4
Aufnahme- und Nachexamen am 23. und 24. August.
— Beginn des Unterrichts am 26. August. —

Die Aufnahme- und Nachexamen an der
New-Yorker Zentralschule
finden den 27. August statt. — Beginn des Unterrichts am 28. August.
aak3-3 Leit. Lehrer J. Klein.

Alexanderkroner Handelsschule.
jso3-3
Aufnahme- und Nachexamen am 19. und 20. August.
In die Anfangsklasse dürfen 12—16-jährige Knaben und Mädchen eintreten. In diesem Jahre werden in die Oberklasse Absolventen der Zentralschule ohne Examen aufgenommen. Von den Eintretenden wird ein metrisches Zeugnis (Geburtsschein) verlangt.
Beginn des Unterrichts am 21. August. Näheres siehe „Botsch.“ № 43.
Die Lehrer.

Zahnarzt **S. Warschawskij,** welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt, № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte.
ako30-6

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen.
tri76

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten von
Dr. Esau und Dr. Wacber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pgs33
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

— Chortitzer Zentralschule. —
Aufnahmeprüfungen und Beginn des Unterrichts am 2. September.
Alle Schüler haben sich zu besagtem Tage einzufinden. Für Schüler, deren Eltern sich nicht an der Unterhaltung der Zentralschule beteiligen, ist das Schulgeld auf 100 Rbl. erhöht worden.
aig4-1

Der Unterricht in der **Nowo-Omsker deutschen höheren Elementarschule** für **Knaben** u. **Mädchen** beginnt in drei Klassen am **2. September**. Aufnahmeexamina in alle drei Klassen, sowie auch in die Vorbereitungsklasse finden **am 31. August statt.**
ait3-1
Ст. Кулошино (Иртышъ) Сиб. ж.-д., почт. ящ. № 14 Я. М. Гиберть.

Ohrloffer Zentralschule.
Am 26. und 27. August Nach- und Aufnahmeexamina am 28. August Anfang des Unterrichts. Beim Eintritt ist der Geburtsschein und eine Quittung über Einzahlung des Schulgeldes vorzuzeigen. Ohne erwähnte Quittung gilt der Schüler nicht als aufgenommen.
aai3-2 Leit. Lehrer J. Bräul.

Das Verzeichnis der vom Ministerium der Volksaufklärung zur Anschaffung für die Schülerbibliotheken der mennonitischen Dorfschulen zugelassenen
deutschen Bücher
ist bei der Verwaltung des Mol. Menn. Lehrervereins gegen 25 Kop. zu haben.
(П. о. Орлово, Тавр. губ.). apo 4

Dr. Elias Liebermann
Innere (Herz, Lunge, Magen) und Kinderkrankheiten empfängt täglich von 10 — 12 Uhr morgens.
Kol. Kitschkas, am Dnjepr. Krankenhaus „Salus“ über der Apotheke.
jot 7

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

Martin hielt die Augen offen, um zu sehen, ob irgendwo Not und Sorge durch die Kälte hervorgerufen würden. Im Dorf wohnten sehr viele recht arme Leute. Der alte Veit hatte ihn darauf aufmerksam gemacht. So wurde in aller Stille geholfen, wo es nottat, und in aller Stille galt mancher Segenswunsch dem neuen Herrn.

Seiner Hauswirtin, einer braven, freundlichen Frau, hatte Martin aufgetragen, für Weihnacht die Geschenke für die Frauen und Kinder zu besorgen. Er wußte, daß sie sich mit Frau Starke beraten würde, und das war ihm gerade recht.

Am 22. Dezember wurde im Saal eine Weihnachtsfeier gehalten. Starke hatte eine schöne Tanne geliefert, weil auf Waldhofer Boden keine geeignete zu finden war. Martin sprach wenige freundliche Worte zu seinen Leuten. Er bat sie, ihm treu zur Seite zu stehen in der Arbeit, da er sonst das vorgesteckte Ziel nicht erreichen könne. Er bat sie auch, mit allen Anliegen und Sorgen vertrauensvoll zu ihm zu kommen, da er gern helfen wolle, soweit es in seiner Macht stehe. Da wurde manches Auge feucht, denn im Schloß von Waldhof war seit Jahren kein Weihnachtsfest gefeiert worden.

Am nächsten Morgen reiste Martin nach Lahrhof ab. In Güntersdorf verweilte er kurz. Der Nachbar wollte während seiner Abwesenheit die Aufsicht über das Gut führen.

„Nun müssen wir Weihnacht allein feiern,“ sagte Frau Starke. „Es ist nicht zu ändern. Wir wollen es auch den Geschwistern gönnen, daß sie einmal empfinden, wie Weihnacht ist, wenn Jugend dabei hilft. Grüßen Sie die Geschwister, Herr Karsten, und grüßen Sie unser Kind. Sie werden uns dann viel erzählen müssen.“

„Das werde ich gern tun.“

Als Martin auf der heimatlichen Bahnstation anlangte und dem Zug entstieg, stand Hans Heinrich da und begrüßte ihn jubelnd. Er legte ihm die Hände auf die Schultern und hielt ihn ein Stück von sich ab. „Laß dich ansehen,“ sagte er übermütig. „Ich muß doch prüfen, welchen Eindruck der Besitzer von Waldhof macht. Ich bin zufrieden. Dieser Martin gefällt mir.“

„Und dieser Hans Heinrich gefällt mir auch,“ gab Martin zurück. Hast du eine besondere Freude gehabt? Es leuchtet etwas aus deinen Augen heraus, was darauf schließen läßt.“

„Du hast es erraten,“ sagte der junge Graf leise. „O, ich bin ein glückseliger Mensch. Soll ich dir sagen, wodurch?“ — —

„Es ist kaum nötig, mein Hans Heinrich, ich kann es dir selbst sagen.“

„Sage es nicht laut, Martin. Es soll bis zum Frühjahr Geheimnis bleiben. In Paris erst wird unsere Verlobung veröffentlicht werden. Und dann sollen wir noch ein ganzes Jahr warten.“

„Ein Jahr vergeht schnell, Hans Heinrich, wenn es reich an Glück ist. Sieh, das Sprichwort, das ich dir sagte, hat sich bewahrheitet. Soll übrigens das Geheimnis vor mir gewahrt erscheinen, oder“ — —

„Wie kannst du so fragen! Ich habe erklärt, daß ich dir sofort alles sagen würde.“

Martin fühlte sich eigentümlich bewegt, als er jetzt das Schloß, das seit seiner Knabenzeit seine Heimat gewesen war, als Gast betrat.

Graf Lahr beobachtete ihn mit stiller Freude. Ja, Martin hatte den rechten Weg gefunden, als er sich äußerlich loslöste, um sich eine selbständige Existenz zu gründen. Sicher und froh bewegte er sich. Sein ganzes Sein und Wesen erschien jetzt fest und abgeklärt.

Als Martin vor Tisch die Gräfin Below und Komteß Maria begrüßte, war er im Zweifel, ob er merken lassen dürfte, daß Hans Heinrich ihm von seinem Glück gesagt hatte. Der Zweifel währte nicht lange. Komteß Maria reichte ihm die Hand und sagte: „Nicht wahr, Sie wünschen mir Glück?“

Ihr strahlender Blick galt dem jungen Grafen.

„Ja, Komteß, ich darf Ihnen Glück wünschen. Hans Heinrich ist ein Edelstein, aber auch ihm gilt mein Glückwunsch.“

Im Lauf des nächsten Vormittags ritt Martin zur Oberförsterei. Hans Heinrich begleitete ihn nicht, weil er noch vielerlei zu besorgen hatte und die Baronin Hagen vom Bahnhof abholen wollte.

In der Oberförsterei erregte sein Besuch große Freude. Anneliese war zwar sehr geschäftig, aber sie unterbrach doch ihre Arbeit. Sie hatte so viel zu fragen. Sie war lieblich wie immer, aber sie machte einen ernsteren Eindruck als sonst. Es wallte heiß in Martins Herzen auf, aber die Erregung ging schnell vorüber. Sie durfte ja nicht anhalten.

Ein fröhliches Weihnachtsfest wurde auf Lahrhof gefeiert.

Am 31. Dezember früh reiste Martin nach F. Er hatte dem Vater geschrieben, daß er am Neujahrstage kommen würde, um ihn dann in sein Heim mitzunehmen. Der Türmer von St. Marien hatte tatsächlich den Bitten seines Sohnes Gehör gegeben und hatte die Entlassung aus seinem Amt nachgesucht. Ein Nachfolger, der am Neujahrstage antreten sollte, war seit Wochen ernannt.

(Fortsetzung folgt.)

> Was ich aus Trutz vollbracht,
> Wuchs voll- Pracht über
> Nacht
> Und ward verregnet;
> Was ich aus Lieb' gesäet,
> Keimte stet, reifte spät
> Und ist gesegnet.
>
> Peter Rosegger.

Vaterländisches.

— 7. August. Um 12 Uhr mittags reisten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna mit dem Thronfolger Zäsarewitsch und den erlauchten Töchtern von Neu-Peterhof nach dem Süden Rußlands ab.

— 9. August. Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna mit dem Thronfolger Zäsarewitsch und den erlauchten Töchtern trafen heute den 9. August in Sewastopol ein und geruhten sich auf die Kaiserliche Jacht „Standart" zu begeben, welche in der Südlichen Bucht ankert.

— Mit dem 1. August ist das neue deutsch-russische Abkommen über den Schutz von Werken der Literatur und Kunst in Kraft getreten. Für die beteiligten Kreise ist das neue Abkommen von erheblicher Bedeutung, weil dadurch den deutschen Urhebern ein Schutz ihrer Rechte in Rußland gesichert ist, der früher nicht bestand. Besonders die Vereinbarung über die Übersetzung eines Werkes der Literatur in andere Sprachen ist beachtenswert. Bisher durfte nach dem russischen Recht jedes im Ausland erschienene Werk ausländischer Staatsangehöriger auch ohne die Einwilligung des Verfassers ins Russische oder in jede andere Sprache übersetzt werden. Nun ist hier ein Wandel eingetreten. Deutsche Urheber haben jetzt auch in Rußland das ausschließliche Recht, ihre Werke zu übersetzen, oder die Übersetzung zu gestatten, wenn dieses Recht auf dem Titelblatt oder in der Einleitung vorbehalten ist. Das Recht erlischt jedoch, wenn der Urheber nicht innerhalb fünf Jahren, von der Veröffentlichung des Originalwerkes an gerechnet, Gebrauch davon macht. Bei wissenschaftlichen, technischen und für den Unterricht bestimmten Werken ist diese Frist auf drei Jahre ermäßigt.

— Der Unterrichtsminister hat die neuen Programme für den Geschichtsunterricht (allgemeine und russische Geschichte) in den Knabengymnasien bestätigt.

— Im Jahre 1915 soll die zweite allgemeine Volkszählung im Reich stattfinden. Die Regierung ist bemüht, sich die erforderliche Zahl der Mitarbeiter an dieser Zählung zu sichern; der Minister des Innern hat daher verfügt, daß die Zahl der Hörer der Kurse für Statistik, die beim Zentral-Statistischen Komitee bestehen, im Herbst dieses Jahres auf 300 erhöht werde.

Ausländisches.

Deutschland.

— Die Einladung der Vereinigten Staaten von Amerika zur Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco ist, nach der „Nordd. Allg. Ztg.", deutscherseits nunmehr abgelehnt worden, nachdem eine von der Reichsverwaltung veranstaltete Umfrage ergeben hat, daß sich die deutsche Industrie und die sonstigen deutschen wirtschaftlichen Kreise in überwältigender Mehrheit von einer Beschickung des Unternehmens keinen Nutzen versprechen.

Schweiz.

In Zürich hat am 17. August die Einäscherung der Leiche A. Bebels stattgefunden. Zu diesem Tage hatte ein so großer Fremdenstrom sich nach Zürich ergossen, daß viele Fremden Mühe hatten, ein Logis zu finden. Es sollen gegen 100,000 Menschen gewesen sein, die seit Freitag Vormittag in ehrerbietigem Defilee an seiner Bahre vorüberzogen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion rückte in gewaltiger Stärke an, etwa 85 Mitglieder waren erschienen, unter denen sich so ziemlich alle Größen befanden. Aus allen Reden klang die wahrhaft tiefe Trauer um den Verlust des geborenen Führers, um das Scheiden dessen, der den Proletariern aller Länder als Vater gegolten hatte.

Frankreich.

Paris, 20. (7.) August. Die Verwaltung des von Carnegie begründeten Friedensfonds hat eine Kommission eingesetzt, der es obliegen wird, die Greueltaten nachzuprüfen, die während des Balkankrieges verübt wurden, und festzustellen, wie hoch der Schaden ist, den der Krieg in ökonomischer Hinsicht anrichtete. Morgen begeben sich einige Glieder dieser Kommission, unter ihnen das russische Reichsdumamitglied, P. N. Miljukow, nach den einzelnen Balkanstaaten.

China.

Shanghai, 19. (6.) August. Aus Nanking wird gemeldet, daß die Kämpfe dort fortdauern. Wiewohl die Regierungstruppen Verstärkungen erhalten haben, sind ihre Angriffe von den Revolutionären zurückgeschlagen worden. Obgleich die Aussichten auf Sieg für beide Parteien gleich sind, ist das Gerücht aufgekommen, daß Verhandlungen wegen der Uebergabe Nankings geführt werden. In Shanghai herrscht Ruhe; die Stimmung der Geschäftskreise ist gedrückt.

— 20. (7.) August. Es wird gemeldet, daß die Truppen der Nordarmee Nanking besetzt haben.

Balkannachrichten.

Der Streit um Adrianopel ist gegenwärtig das aktuellste Thema des Balkanproblems. Wird die Türkei, den Bestimmungen des Londoner Friedens zum Trotz, sich im Besitz Adrianopels behaupten? Auf diese Frage läßt sich heute nur die Antwort geben, daß die Türkei zunächst die Stadt nicht räumen will. Sie hat auch keinen ernsten Anlaß, es eilig zu tun, denn ein energischer Wille einer Großmacht, der sie hierzu zwänge, ist nicht sichtbar. Rußland will keine Schritte zur Vertreibung der Türken aus Adrianopel unternehmen, wenn es kein europäisches Mandat dazu erhält. Isoliert aber wird es nicht vorgehen, damit internationale Verwicklungen vermieden werden. Eine gemeinsame Aktion der Großmächte ist nicht vorgesehen, vielmehr bleibt die Beteiligung an dem aktiven Vorgehen sowie die Wahl geeigneter finanzieller oder anderer Mittel jeder Großmacht überlassen.

In der Türkei scheint man sich allerdings in der Hoffnung zu wiegen, Adrianopel doch zu behalten. Die gesamte türkische Presse erklärt einmütig, daß die Türkei sich nicht einschüchtern läßt und Adrianopel keinesfalls aufgibt. Von einem Verzicht auf Adrianopel könne jedenfalls keine Rede sein.

Zunächst wird — so berichtet der „Petit Parisien" — der russische Minister Ssasonow bei den fünf anderen Großmächten Schritte unternehmen, um ihre Absichten in der Adrianopelfrage zu sondieren. Petersburg wird vorschlagen, daß der Pforte jeder finanzielle und ökonomische Vorteil verweigert werde, bis sie Adrianopel herausgegeben hat. Dagegen erklärt Rußland, daß die Türkei das Recht auf eine Veränderung der Grenze Enos-Midia habe, die Konstantinopel besser schützen werde. Über diese Frage werden Verhandlungen beginnen, und das offizielle Blatt fügt hinzu, daß Ssasonow auf die Unterstützung Frankreichs rechnen könne.

In Adrianopel und Kirk-Kilisse herrscht angeblich fieberhafte Tätigkeit. Die dortigen Positionen werden, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, durch täglich neu eintreffende Truppenkontingente erheblich verstärkt. Besonders in Kirk-Kilisse wird Tag und Nacht an den Befestigungen gearbeitet, auch an der Tschataldschalinie. Trotzdem herrscht in Konstantinopel bezüglich einer Verständigung mit Bulgarien eher Optimismus. In türkischen Kreisen, die mit der bulgarischen Stimmung vertraut sein dürften, wird erklärt, Bulgarien werde es weniger schwerfallen, den Verlust Adrianopels als den von Kavala zu verschmerzen.

Unter diesen Umständen sind die Aussichten Bulgariens auf den Besitz Adrianopels sehr gering, umsomehr als es völlig ungewiß ist, welche Stellung die Großmächte in dieser Frage einnehmen wollen. Und doch ist die Adrianopelfrage jetzt die wichtigste politische Angelegenheit und von ihrer Bulgarien befriedigenden Lösung hängt viel ab.

Sofia, 4. August. Im Bezirk Melnik, aus dem die griechischen Truppen abziehen, brennen elf Dörfer, die in Brand gesteckt wurden.

Die Hauptmacht der bei Nevrekop stehenden griechischen Truppen hat den Rückzug auf Drama angetreten. Die Stadt Nevrekop und die umliegenden Dörfer brennen.

Aus dem bulgarischen Hauptquartier wird gemeldet, daß die türkischen Vorposten in Mustafa-Pascha immerfort verstärkt werden; die Türken beschießen ohne jeden Anlaß die bulgarischen Vorposten. Große Truppensendungen sind zwischen Adrianopel und Ortaköi versammelt.

Die bulgarische Regierung hat den Vertretern der Großmächte eine Note überreicht, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die türkische Armee unter dem Vorwand, daß sie die Bevölkerung der von den griechischen Truppen evakuierten Territorien schützen müsse, die Orte Mustafa-Pascha und Demotika besetzt habe und bis Kavala vorgedrungen sei, das 10 Kilometer westlich von der Marizza liegt. Die Note weist ferner darauf hin, daß die Türken sich beeilen, jene Gebiete zu besetzen, bevor die Bulgaren Zeit haben, das zu tun. Die bulgarische Regierung schlägt vor, daß die Besetzung des von den Griechen evakuierten Gebiets in Gegenwart von Militärattachés vollzogen werde. Der Bukarester Frieden verpflichte Bulgarien zur Demobilisierung seiner Armee, daher sei es sehr ungerecht, den Türken zu gestatten, daß sie straflos die Grundbedingungen des Londoner Friedens verletzen und in das Gebiet des Staates eindringen, der soeben die Waffen niedergelegt hat. Zum Schluß der Note ist die Hoffnung ausgesprochen, daß die Großmächte Mittel finden werden zu verhindern, daß die türkischen Truppen die Linie Enos-Midia überschreiten, denn ihr weiteres Vordringen drohe einen neuen Zusammenstoß mit den Bulgaren und werde auch viele ernste Hindernisse für die Sache des Friedens schaffen, den die Großmächte schützen wollen.

— Zur Frage der Rückgabe Adrianopels meldet die „Köln. Ztg." vom 18. August: Einer vertraulich in Sofia eingetroffenen Nachricht zufolge zeigte sich nach sorgfältiger Sondierung durch die Gesandten Bulgariens, daß letzten Endes keine einzige Großmacht für die Rückgabe Adrianopels an Bulgarien eintritt. Politische bulgarische Kreise sehen mit großer Sorge den kommenden Tagen entgegen. In Bulgarien herrscht dumpfe Gärung. Namentlich gegenüber Rumänien gibt sich eine außerordentliche Gereiztheit kund. Diplomatische Kreise verhehlen nicht, daß bereits allgemein in Bulgarien die ganze Kraft für die Wiedervergeltung eingesetzt wird.

— Inmitten des allgemeinen Verlangens, daß am Balkan der Kriegszustand ein Ende nehme, ist die Türkei allein noch unternehmungslustig. Die Türken setzen die militärische Bewegung weiter fort. Sie haben die Marizza überschritten und werden bald die südbulgarische Grenze erreicht haben. Als Grund des Vormarsches werden die Türkenmassakres in Bulgarien angegeben. Mit dieser türkischen Aktion gewinnt die bulgarisch-türkische Krise an Schärfe und die Gefahr neuer Konflikte steigt drohend herauf. Ob unter diesen Umständen die Regierung in Sofia die Demobilisierung der bulgarischen Truppen

Theodor Körner.

(1813—1913)

Von unserm st. - Mitarbeiter.

> Er war ein Sänger
> und ein Held. L. Uhland

Am Abend des 25. (13.) August 1813 stellte sich im Flecken Gottesgabe (bei Schwerin) eine Abteilung der Lützower Freischar, die im Rücken des französischen Heeres unaufhörlich Streifzüge ausführte, zum Nachtquartier ein. Nachdem die Mannschaft untergebracht und versorgt war, versammelten sich die Offiziere im Hause des Gutsherrn, um in gemütlichem Beisammensein den Abend zu verbringen. Manch schönes deutsches Lied erscholl in klangvollem Chorgesange. Vornehmlich waren es Th. Körners Kriegslieder, die sich bei den Lützowern besonderer Beliebtheit erfreuten und jetzt gesungen wurden, gehörte doch der Dichter ihren Scharen an.

An diesem Abend saß er in ihrem Kreise am Flügel und stimmte sein neues, sein soeben gedichtetes „Schwertlied" an. Niemand ahnte es, daß es sein Schwanengesang sein sollte.

Am nächsten Morgen in der Frühe fiel er bei Rosenberg an der Straße von Gadebusch nach Schwerin. Und um einen Tag, um die Mittagszeit, wurde er unter feierlichem Gesang von seinen Kameraden zur ewigen Ruhe getragen.

Nun liegt Theodor Körner, der ein Sänger und Held zugleich war, schon hundert Jahre unter einer gewaltigen Eiche in Mecklenburgs Erde. Heute ist sein Todestag, und da verdient sein Mahnruf im „Aufruf" doppelt beherzigt zu werden: „Vergiß die treuen Toten nicht und schmücke auch unsre Urne mit dem Eichenkranz!"

In weiterem möchte ich nun nicht das ausführen, was er dem deutschen Volke gegeben und wie er es gegeben hat, ich will in weiterem sogar die Bezeichnung seiner Werke unterlassen, indem ich einen jeden, der mehr oder weniger Interesse fürs deutsche Lied und für deutsche Dichtung hat, hiermit auffordere, Körners Gedichte und Schauspiele gründlich durchzulesen, — ich behalte mir nur vor, ein knappes Bild über das Leben und die Persönlichkeit des so jung verschiedenen Dichters zu geben, der mit Recht unserer Jugend als Vorbild hingestellt werden kann, indem er ein beredtes Zeugnis dafür ablegt, daß der Mensch einer höheren Bestimmung, nicht sich selbst zu leben und dieser Idee Opfer auf Opfer darzubringen hat.

— — — — — — — — — — — —

Karl Theodor, der am 23. September 1791 in Dresden geborene Sohn des Apellationsrates Christian Gottfried Körner, war anfangs ein recht schwächlicher Knabe; auch geistig entwickelte er sich zuerst recht langsam. Darum waren die Eltern eifrig bemüht, daß der Knabe sich so viel als nur möglich im Freien aufhalte und im Garten und auf der Flur nach Herzenslust herumtummle. Die Bemühungen waren nicht vergebens und der schwächliche Körper kräftigte sich zusehends.

Eine humoristische Einzelheit aus Th. Körners Kindheit sei hier angeführt. Darüber schreibt sein Vater: „Gestern sind die Kinder *) zum ersten Male ausgefahren, und Karl hat zu Ehren seiner Mannheit zum ersten Male in Hosen geprangt. Man hatte ihm versichert, daß ein Bart zu den Hosen gehört. Wie ihm also der Schneider die Hosen bringt, fragt er: „Wo Bart is?"

Warmes Gefühl, lebhafte Phantasie und reiche Fähigkeiten zeichneten den Knaben schon in der Kindheit aus. Früh wurde er mit der Musik bekanntgemacht, und spielte er recht geläufig Klavier, Geige, Flöte, Zither und Gitarre, die später sein Lieblingsinstrument wurde. Auch mit anderen Künsten, z. B. mit Zeichnen, wurde er vertraut gemacht und konnte er recht hübschen Erfolg auch auf diesen Gebieten aufweisen.

Der wissenschaftliche Unterricht war einige Jahre Hauslehrern anvertraut, dann wurde er an einer Lehranstalt fortgesetzt. Mathematik, Naturwissenschaft und Geschichte waren es im speziellen, die den jungen Körner ganz besonders interessierten. Daher begab er sich 1808 nach Freiberg, um dort unter der Leitung des berühmten Geologen Werner die Bergakademie zu besuchen. Mit großer Lust widmete er sich seinem Fache und verbrachte die meiste Zeit zwischen theoretischer Arbeit in der Akademie und der praktischen Erprobung des Bergmannsberufes. Daß er es mit der Arbeit ernstnahm, bezeugen die vorzüglichen Atteste seiner Lehrer. Nicht umsonst waren die Eltern so stolz auf ihren einzigen Jungen, und dieser Gedanke klingt stets aus den Briefen des alten Körner an den Sohn heraus.

In vollem Vertrauen hatte der Vater sein Kind in die Ferne hinausziehen lassen, sich auf dessen gute Absichten verlassend. Und dieses Vertrauen hat denn auch die edelsten Früchte gezeitigt und den Sohn zur steten Selbsterziehung und Standhaftigkeit ermahnt.

Doch auch den studentischen Freuden entzieht sich der junge Körner nicht, und gar mancher Ausflug wurde in Gesellschaft treuer Freunde unternommen. Die Eindrücke dieser Spaziergänge gaben dann Nahrung seiner jungen Poesie, und ist der im Sommer 1810 erschienene Band seiner Gedichte, „Knospen" betitelt, als Produkt dieser Fußwanderungen anzusehen.

Im Herbst des letztgenannten Jahres sehen wir Körner schon in Leipzig, wo er sich im Einverständnisse mit dem Vater zur Geschichte und Philosophie wendet, da das naturwissenschaftliche Studium ihn nicht ganz befriedigen wollte.

Indes war er bald in die akademischen Treiben hineingezogen, und mußten darunter seine Arbeiten selbstredend leiden. Sein Vater erhält davon Kunde, und nun schreibt er an seinen Sohn u. a.: „Ich glaube gern, daß in dem, was man von den Leipziger Studenten erzählt, viel Uebertriebenes ist. Es graut mir nicht, wie manchem anderen, vor jedem Ausbruch des Burschenlebens, und ich verkenne seine poetischen Seiten nicht. — Du hast Dir die Burschenwelt verschönert, und ich habe nichts dawider. Aber bleibe nur Deinem Ideale getreu und sinke nicht zu Deiner Umgebung herab, sondern ziehe sie zu Dir herauf."

Der ernste Ton des Briefes blieb jedoch ohne die erwartete Wirkung: Th. Körner nahm als Senior der „Thuringia" auch weiterhin den regsten Anteil an dem Studentenstreite. Die Zwistigkeiten wurden immer heftiger, und kam es sogar bis zu Prügelszenen auf den Straßen, so daß die Universitätsbehörde endlich energisch eingreifen und Strafe über den jungen Körner verhängen mußte. Die Sache nahm für ihn eine so schlimme Wendung, daß er Leipzig verlassen und nach Berlin gehen mußte. Schon während seines dortigen Aufenthaltes erfolgte die Verweisung von der Universität auch für Berlin.

Mit schwerem Herzen schreibt nun der alte Körner an seinen Sohn: „Du weißt, daß es mir schwer wird, Dir nicht zu vergeben, selbst wenn ich Ursache hätte, mit Dir unzufrieden zu sein. In dem gegenwärtigen Falle hätte ich freilich eine solche Wendung der Sache nicht erwartet. Du kannst mir nicht schuldgeben, daß ich einen Pedanten oder Philister aus Dir machen will, aber von einem Jüngling von zwanzig Jahren, dem es nicht an Verstand und Stärke der Seele fehlt, kann man in wichtigen Fällen einige Besonnenheit fordern; man kann erwarten, daß er nicht wie ein Trunkener sich von jeder Leidenschaft fortreißen lasse. Die Ruhe meines Lebens beruht auf dem Glauben an Deinen persönlichen Wert und Deine Liebe zu mir. Diesen Glauben habe ich auch jetzt nicht verloren. Ich weiß, daß Du unfähig bist, unedel zu handeln, daß es Dich schmerzt, mich zu betrüben, und daß es Dein eifriger Wunsch ist, mir Freude zu machen."

Wieviel Liebe, Vertrauen und Achtung spricht aus diesen Zeilen! Schon auf Grund dieses Briefes kann man über das seltene, man möchte fast sagen — einzigartige Freundschaftsverhältnis zwischen Vater und Sohn urteilen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Theodor Körner hatte nur eine Schwester, die um drei Jahre ältere Emma Sophie.

durchführen wird, ist sehr zweifelhaft. Möglich ist allerdings auch, daß die bulgarische Regierung an die Mächte appelliert und sie bittet, den Rückzug der Türken zu erzwingen. Die Londoner Botschafter sind inzwischen in die Ferien gegangen und so fehlt im Augenblick eigentlich eine Zentralstelle, die durch ein einheitliches Vorgehen auf die Pforte einen Druck auszuüben vermöchte.

Athen, 20. (7.) August. Die Zeitungen vermerken, das der Einzugstag des Königs in Athen den Beginn einer neuen Epoche für Griechenland bedeutet, das dem Fortschritt und einer militärischen Machtvollkommenheit entgegengeht. Nach der erfolgten Abrüstung muß das Land damit beginnen, in den neu eroberten Ländern eine rationelle und segensreiche Exploitation zu organisieren. Gegen Ende dieser Woche wird das Parlament zusammentreten, um den Vertrag von Bukarest zu ratifizieren.

Sofia, 20. (7.) August. Durch Vermittelung der russischen diplomatischen Vertreter in Bukarest und Sofia, hat Griechenland Bulgarien die Mitteilung zukommen lassen, daß drei griechische Grenzkommissionen ernannt seien, die sich am 22. August in Demir-Hissar einfinden werden. Am 21. August würden die Griechen Dede-Agatsch, Xanthi und Gümüldshina räumen.

Belgrad, 20. (7.) August. Durch einen Erlaß des Königs ist das Moratorium um 90 Tage, gerechnet vom Tage der Demobilisierung, verlängert worden.

Konstantinopel, 20. (7.) August. Der Großwesir besuchte den russischen Botschafter und erklärte, daß die Gerüchte über Absichten der Türkei Dedeagatsch zu besetzen und in bulgarisches Gebiet einzudringen, vollständig unbegründet seien. Nur aus strategischen Erwägungen und Unkenntnis der bulgarischen Absichten haben die türkischen Truppen die Mariza überschritten. Der Großwesir habe dem türkischen Hauptkommandierenden die kategorische Weisung gegeben, jene Truppen wieder zurückzuziehen.

Sofia, 9. August. Von heute ab wird der Eisenbahnverkehr zwischen Sofia und Belgrad wieder aufgenommen; es werden zwei Züge verkehren.

Das Hauptquartier ist seit vorgestern aufgehoben. Die Regierung hat ihre Bevollmächtigten ernannt, welche an der Grenzregelung zwischen Rumänien und Bulgarien teilnehmen sollen.

Stadt- u. Landchronik.

Sewastopol, 9. August. Vom frühen Morgen an durchziehen die Straßen der Stadt dichte Volksmassen. Überall werden Flaggen, Wappenschilde, Namenszüge usw. angebracht. Beim Kaiserlichen Pavillon haben sich die Spitzen der Behörden, die Schuljugend und ein zahlreiches Publikum in Erwartung der Ankunft der Kaiserlichen Familie versammelt.

Berdjansk. Seit dem Wegzuge des Ält. L. Sudermann nach Amerika war die Berdjansker Mennonitengemeinde ca. 40 Jahre lang ohne ihren eigenen Ältesten geblieben. Am 11. August hat sie nun wieder einen Ältesten bekommen. Unter Leitung von Ält. H. Dirks-Gnadenfeld fand die Wahl statt. Eine fortschrittliche Neuerung ist insofern zu verzeichnen, als die hiesige Gemeinde den auswärts beigeschriebenen, in Berdjansk aber seßhaften Gliedern Stimmrecht eingeräumt hatte. Man ließ sich hierbei vom Grundsatze leiten, daß die Auswärtigen an den Segnungen unseres Bethauses teilnehmen und zum Unterhalte der Schule, des Kirchhofs etc. beitragen, somit auch das Recht haben müßten, in internen Angelegenheiten mitzustimmen: bei gleichen Pflichten gleiche Rechte! Die auswärts wohnenden Glieder der Berdjansker Mennonitengemeinde haben ihre Stimmen brieflich abgegeben. Die Wahl traf Pred. Leonhard Sudermann-hierselbst. Die Ordination findet im Oktober statt. Die Redaktion wünscht dem neuen Ältesten in seiner jetzigen hohen und verantwortungsvollen Stellung des gnädigen Erz- und Oberhirten reichsten Segen!

— In der Nacht auf den 12. August entstand im Hause Gowjasow auf der Lasarewstraße Feuer, das allmählich immer größere Dimensionen annahm und auf das benachbarte Haus von Dobrowolskij überging. Erst nach vieler Arbeit gelang es, den Brand zu lokalisieren und zu löschen. Die hiesige Feuerwehr hatte aber mal wieder Gelegenheit, ihren erbärmlichen Zustand vor aller Welt zu offenbaren.

— Eine Einbrecherbande stattet zur Zeit unserer Stadt einen Besuch ab und hat schon eine Reihe von Wohnungen aufgesucht. Trotzdem die Gastrolleure sich durch ihre erstklassige Frechheit auszeichnen, ist es noch immer nicht gelungen, ihnen auf die Spur zu kommen.

— Die Einweihung des neuen großartigen Schullokals der hiesigen ev.-luth. Gemeinde findet am 21. August statt, mit dem Unterricht wird am 22. August begonnen. Der Unterricht in der mennonitischen Volksschule fängt am 26. August an.

— Wir hatten die Freude, am 12. August Reichsdumaabgeordneten P. Schröder als Gast in unserem Redaktionsbüro begrüßen zu dürfen. Herr P. P. Schröder weilte auf der Durchreise einen Tag lang in unserer Stadt und reiste am Abend desselben Tages zur Konferenz nach Rudnerweide.

Lichtenau, Bezirk Halbstadt. Am 7. August wurde in Gegenwart der Verwaltungsmitglieder der Gesellschaft der Tokmacker Bahn, der Bauingenieure, der Bauunternehmer und einer nach Tausenden zählenden Menge die Eisenbahnbrücke über die Molotschna auf ihre Dauerhaftigkeit hin geprüft und dem Verkehr übergeben. Wer das jetzt so kleine, bescheidene Wässerchen der Molotschna sieht und seine Entwickelungsfähigkeit nicht kennt, der wird sich wundern, daß man es für nötig gefunden, eine so kolossale Brücke von 75 Faden Länge, mit 5 Brückenbogen und 4 Granitpfeilern, die ein riesiges Geld — 214 Tausend Rbl. *) gekostet, über das kleine Bächlein zu spannen. „Doch die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand", und nicht mit dem Wässerchen des heißen Sommers, sondern mit dem tosenden, alles, was ihm in den Weg tritt, mitreißenden Strom, der oft eine Breite von stellenweise über eine Werst einnimmt, und mit dem höchsten Wasserstande dieses Stromes mußten die Ingenieure rechnen, als sie den Plan zur Brücke ausarbeiteten. Allerdings gibt es auch Angstfritze genug, die sich dahin äußern, daß die Weite der Brückenbogen nicht dem Frühjahrswasser der Molotschna entspricht, daß sich dieses bei der Brücke stauen wird, und die niedrig liegenden Dörfer Ueberschwemmungen durchmachen werden. Ihnen zur Beruhigung sei gesagt, das auch eine Bogenweite von 60 Faden das bis jetzt dagewesene Hochwasser durchgelassen hätte, ohne daß sich das Wasser mehr wie bisher gestaut hätte; vorsichtshalber haben die Ingenieure ein Uebriges getan und zur Bogenweite der Brücke weitere 15 Faden zugegeben. Man sollte nur darauf achten, daß die abwärts von der Brücke primitiv angelegten Ueberfahrten über die Molotschna keine Stauung des Wassers hervorrufen.

Gegen 3 Uhr fuhren die zur Belastung der Brücke bestimmten beiden Lokomotiven, denen zwei Waggons angehängt waren, an die Brücke heran. Der Geistliche des Dorfes Troitzkoje, Otez Grigerij, zelebrierte einen Bittgottesdienst und wandte sich mit einer Ansprache an die Anwesenden, in der er die Bedeutung der Eröffnung des neuen Verkehrsweges für die Umgegend und weitere Teile unseres Landes klarlegte. Darauf fuhren die Lokomotiven mit den beiden Waggons auf den ersten Brückenbogen. Zu beiden Seiten der Brücke saßen Ingenieure mit Apparaten und stellten fest, ob und um wieviel sich die Brücke beim Einfahren der Maschinen und nach halbstündiger Belastung senken würde; so wurde jeder Brückenbogen einzeln geprüft. Die Senkung war eine minimale, aufs höchste anderthalb Millimeter, was als bester Beweis der soliden Ausführung des Baues gelten kann. Letzteren hatte die Zarizynsche Fabrik der Donez-Jurjewschen Werke übernommen; die Brückenpfeiler führte S. J. Back aus.

Die Schwellen und Schienen sind bis auf eine kurze Strecke gelegt, und arbeitet man flott an der Ballastierung, resp. der Ausfüllung des Bahngeleises mit Sand. Dieser wird von Landskrone im Quantum von täglich 200 Waggons geholt. Höchst interessant ist die Arbeit des Exkavators, einer riesigen Hebemaschine, zu sehen, wie sie den Sand aus einer Tiefe von ungefähr 6 Faden heraufbefördert und in 3 Minuten einen Waggon füllt. Die Wände der Stationsgebäude sind alle fertig, und größtenteils sind die Gebäude schon unter Dach; aus weißen Sandsteinziegeln gemauert, machen sie sich sehr gut. Die Passagierwagen aller drei Klassen stehen bereits in Werchnij-Tokmak und warten auf die Eröffnung des Verkehrs, die wahrscheinlich am 1. November d. J. erfolgt. Im gewöhnlichen Leben sagt man: „Jetzt ist hundert und eins aus", bei den Waggons der Tokmaker Bahn fängt es aber mit 101 an. Diese Nummer und Nummer 102 tragen die beiden Waggons erster Klasse, bei der zweiten Klasse beginnt man mit der Nummer 201, bei der dritten mit 301 zu zählen. Ja, warum denn? Würde sich der werte Leser an den naiven Korrespondenten der „Frdst." wenden, der neulich mitteilte, daß die Arbeiten an der Tokmaker Bahn bedeutend vorwärts gehen, seit die Aktien zum größten Teil an die Asowbank übergegangen, so würde er, womöglich, die Antwort erhalten, die Asowbank sei eben gewöhnt, mit großen Zahlen zu rechnen. Eisenbahnbeamte erklären es aber dahin, daß man den telegraphischen Verkehr bedeutend erleichtert, wenn die Waggons der ersten Klasse die Nummern von 101, die der zweiten Klasse von 201 und die der dritten Klasse von 301 aufwärts tragen. Depeschiert man z. B. wegen des Waggons 205, so weiß man sofort, daß damit der 5. Waggon zweiter Kl. gemeint ist.

Lodz. Die „Lodzer Zeitung" feiert am 2. Dezember d. J. das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens. Es soll ein illustriertes Jubiläumsalbum erscheinen, das den Werdegang der Zeitung veranschaulicht.

Odessa. Das Zirkular des Unterrichtsministeriums, das den Universitäten des Reiches bei Aufnahme von Juden den Losungsmodus vorschreibt, hat den Anlaß dazu gegeben, daß die Zahl der jüdischen Aufnahmegesuche an der Odessaer Universität in diesem Jahre eine enorme ist; 700 Bittschriften bei nur 60 Vakanzen; viermal größer endlich als die Zahl der Gesuche christlicher Bewerber.

Tiraspol. Ein trauriger Fall trug sich in Tiraspol am 2. August zu. Gustav Harsch, 17 Jahre alt, Schüler der dortigen Realschule, fuhr am 27. Juli von seinen Eltern aus Hoffnungstal nach Tiraspol, um sich daselbst zum Examen vorzubereiten. Freitag, den 2. August, ging er an den Dnjestr, um zu baden — und ertrank. Die Leiche ist noch nicht gefunden. Der Schmerz der Eltern läßt sich nicht beschreiben. Es ist ein harter Schlag, einen kräftigen, gesunden Sohn auf solche Weise zu verlieren. („Od. Ztg.")

Altonau, den 5. August. Die Ernte ist in unserer Umgegend ganz beendigt, daß Ernteergebnis annähernd folgendes im Durchschnitt: Winterweizen pro Deß. 10—15 Tschtw., Roggen pro Deß. 8—10 Tscht., Gerste pro Deß. 8—10 Tscht., Hafer pro Deß. 10—15 Tscht. Das Land zur neuen Aussaat (Ernte) ist alles gepflügt. Vom 1. August an recht heiße Witterung, im Schatten bis 27 Grad. Heute fällt das Barometer und es ist bewölkt. B. E.

Nowosofijewka, 4. August. Haben seit einer Woche sehr günstiges Wetter gehabt zum Dreschen. Wenn selbiges noch etliche Tage anhält, so ist alles beendigt. Die Ernte ist gut, Weizen gibt es 6—8 Tschtw., Roggen 5—6, Gerste 12—15 Tschtw., Hafer schön.

Wodjanaja (bei Chortitza), den 7. August. Montag, den 5., fiel ein schöner Regen, doch gestern, den 6., kam es besser herab. In vollen Massen fiel das Naß, so daß der Landmann das Dreschen ganz einstellen mußte. Heute ist's noch schön, wenn's so bleibt, können die Leute morgen dreschen, die wenigsten haben schon beendigt, es gibt eine schöne Ernte hier. E. L.

Sarona, 6. August. Die Dreschzeit ist bei uns größtenteils beendigt. Brachweizen gab — wo nicht Brand war — im Durchschnitt 14 bis 15 Tschtw. pro Deß. Der beim Einsäen nicht gebeizte — um 3 bis 4 Tschtw. weniger. Gerste im Durchschnitt 70 bis 80 Pud und Hafer 80 bis 90. — Hatten in der Dreschzeit ziemlich starke Regen, in einer Woche kam auf den Quadratfaden stark 24 Eimer; trotzdem waren die einzeln auf einandergelegten Garben bald trocken, während die doppelt gelegten bedeutend mehr gelitten hatten. — Preis war am Anfang für Weizen 11.25 — jetzt 10.50; er wiegt 10 und 16 Pfund; Gerste kostet 68—70 K., Hafer 72—76 Kop. A. D.

Arkadak, Dmitrowka, 6. August. Gestern, den 5. d. M., ereignete sich hier bei dem Ansiedler Joh. Dück, Borissopol № 2 ein großes Unglück, wobei er den linken Arm verlor bis über den Ellenbogen: „Bei der Dreschmaschine wollte ein Riemen nicht auf der Riemenscheibe bleiben. Nach wiederholtem Auflegen wollte er doch die Maschine zum Stehen bringen, die Pferde wurden angehalten, und um die Maschine eher zum Stehen zu bringen, hielt er eine Garbe in den Baraban, wobei sein Arm hineingeriet. Also Vorsicht soll und muß gebraucht werden. A. S.

Arkadak, den 6. August. Gestern passierte in № 2 bei Johann Dück ein Unglück. Dück wollte die Maschine anhalten und geriet mit dem linken Arm in das Getriebe. Er wurde gleich ins Krankenhaus gebracht, wo ihm der Arm abgenommen wurde. Gegenwärtig haben wir schönes Dreschwetter. Weizen wird es hier 60—80 Pud geben, Hafer und Gerste schlecht. Bastan gar keinen. Der Weizen preist gegenwärtig 90 Kop. das Pud. Ein Leser.

Nikolaipol. In Reinfeld ist eib Daniel Braun, bei dem s. Z. der schreckliche Raubmord verübt wurde, der von seiner Schußwunde hergestellte Jakob verunglückt. Er hatte mit der Gabel am Elevator etwas zu schaffen. Diese wurde gepackt und so emporgeschoben, daß sie sich ihm unglücklicherweise in die Mundhöhle bohrte und den weichen Gaumen zerriß. Der örtliche Arzt konnte sich seiner nicht annehmen und so wurde der arme Junge nach Alexandrowsk in ein Krankenhaus gebracht. — Ein Versicherungsagent der Jekaterinoslawer Landschaft beabsichtigt, in Nikolaipol sein Kontor zu eröffnen.

Alexandrowka (Memrik), 2. Aug. Wie ist's dem Bauersmann so wehmütig ums Herz, wenn er sieht, daß sein Getreide auf der Steppe schwarz wird. Beinahe jeder Tag bringt Regen oder Sturm, was für den Landwirt immer Feiertag bedeutet. Zudem wird er gewahr, daß der Weizen mit Brand behaftet ist, so daß er beim Dreschen sich die Lungen voll Staub holt. Auf Memrik hat der Obstbau viel zu bedeuten. Man nimmt von 800 - 1000 Rubel von einem Garten ein. Dieses Jahr aber haben die Nachtfröste in den Unterdörfern Karpowka und Alexandrowka das Obst bis auf die Kirschen total vernichtet. Sommerweizen gibt es von der Deß. 5 Tschtw. auf schlechtem Lande, auf gutem 7 Tschtw. von der Deß., Gerste auf schlechtem 6, auf gutem 10 Tschtw., Roggen 8 und 15 Tschtw., Hafer 10, Winterweizen 12 auf der Brache und 3—5 Tschtw. auf Stoppelland. — Im Russendorf hat ein Bruder dem andern das Haus samt Getreide angesteckt. Es geschah aus Haß. P. W.

Romanowka, Kreis Bachmut, den 8. August. Vom 29. Juli bis 6. Aug. hatten wir schönes Dreschwetter, den 6. Aug. beinahe die ganze Nacht starken Gußregen bei starkem Gewitter. Heute Nebel. Es scheint noch nicht nach trockener Witterung. Bei 4 bis 5-tägigem schönem Wetter würde das meiste Getreide unter Dach kommen. Gerste gibt es von 9—15 und Hafer 10 Tschtw. von der Deß. Weizen rechnen wir 6 Tschtw.

Jekaterinowka, Bachmuter Kreis, den 9. August. Die Dreschzeit ist bald beendigt, bis jetzt ist kein besonderes Unglück geschehen. Getreide gibt es schön: Weizen von 8 bis 9 Tschtw., Gerste 12 Tschtw. und Hafer 15 Tschtw. Gegenwärtig hält der Regen sehr das Dreschen auf. J. W.

Alexandronewsk, 7. August. Der Ernteertrag ist bei uns im Durchschnitt folgender: Weizen 2½ Tschtw. von der Deß., Roggen 6 Tschtw., Gerste 8 Tschtw. In der Umgegend ist der Ernteertrag stellenweise weit besser: Weizen 7½ Tschtw. von der Deß., Roggen 15 Tschtw., Gerste 18 Tschtw. Welschkorn steht gut, wird aber sehr spät sein. Bastan ist schlecht.

Den ganzen Sommer regnete es sehr oft, weshalb das Dreschen nur langsam vorwärts geht und noch viel Getreide auf dem Felde ist. Gestern war wieder starker Gewitterregen, der stellenweise ziemlichen Schaden angerichtet hat. J. P.

Orenburg, 5. August. Hier im Dorfe Dolinowka trug sich folgendes Unglück zu: Der Ansiedler Joh. Siemens fiel vom beladenen Wagen und wurde überfahren. Der Arzt zweifelt an seinem Aufkommen, aber bei Gott ist kein Ding unmöglich. Das Mähen ist beendigt. Das Summen der Dreschmaschinen ist überall zu hören. Weizen kann es von 30—80 Pud von der Deß. geben, Gerste auch so viel Hafer von 60—120 Pud von der Deß.; Weizen preist 80—85 Kop., Gerste 35 Kop., Hafer 50 Kop. das Pud. Das Wetter ist ausgezeichnet. J. B.

Kondratjewka, den 7. August. Es hat ein etwa 40 Minuten anhaltender Gußregen mit Hagel vermischt, stattgefunden. Es sind etliche Keller überschwemmt. Die Dreschzeit naht dem Ende. Die Ernte ist gut. Ein genauerer Erntebericht erfolgt später. n.

Schumanowka, Sibirien, Orlow. Wolost, 25. Juli. Gestern, 8—9 Uhr abends, zog hier über uns eine kleine Gewitterwolke dahin und zündete in unserm Nachbardorfe Alexanderkrone bei Pr. Abr. Retzlaff die Gebäude an. Er hatte sich voriges Jahr ein großes Haus, Stall und Scheune gebaut und mit Rohr gedeckt. Im Stall hatte er in diesen Tagen die Zimmerarbeiten beendigt und nun in einer Stunde ist alles dahin. Auch eine neue Dreschmaschine und manches andere ist verbrannt. Vom Wohngebäude ist nur das Dach abgebrannt, da der Boden mit Lehm belegt war, so daß das Inventar gerettet werden konnte.

Im Frühjahr brannte seinem Nachbar gegenüber, Heinr. Goošen, eine schön bebaute Wirtschaft mit vielem Inventar nieder.

Wir denken hier auch schon stark ans Ernten. Die Felder werden gelb. Es ist eine Lust, dieselben anzuschauen. Wenn alles vor Schaden bewahrt bleibt, so gibt's Brot und Brennmaterial genug. K. W.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Zum Schulanfang.

Nicht über die neueintretenden Schüler will ich etwas schreiben; nicht über die Gefühle des Lehrers, die er beim herannahenden Schuljahr hat; nicht über die Sorgen und Gedanken der Eltern, die ihre Erstlinge nun zur Schule schicken sollen, oder auch zum ersten Male Kinder in die Fremde bringen wollen, nein —, es ist etwas ganz anderes. Es ist der Beschluß der Abgeordnetenversammlung in Zentralschulangelegenheiten zu Chortitza. Ich kann mich nicht mehr erinnern, wann diese Versammlung stattfand, tut auch nichts zur Sache. Doch eines habe ich nicht vergessen: es ist der Beschluß, daß

*) Zwei Träger an den Enden der Brücke und 4 Pfeiler aus Granit, alle sechs auf gerammte Pfosten gelegt 92 Taus. Rbl. Fünf eiserne Brückenbogen (26500 Pud schwer) 97 Taus. Rbl., und die Erdarbeiten mit Stromregulierung ca. 25 Taus. Rbl.

diejenigen, welche nicht die Zentralschulsteuer zahlen wollen, es auch nicht tun dürfen, wenn sie nur für jeden Schüler 100 Rbl. Schulgeld zahlen. O, die Kurzsichtigkeit dieser Versammlung! Der Krieg, der wegen der Zentralschulsteuer entstanden war, hatte nun schon mehrere Jahre gedauert. Die Steuerzahler waren der steten Mahnungen und Forderungen müde. Wenn die letzte Versammlung die Beschlüsse der früheren Versammlungen aufrecht gehalten hätte, die Beschlüsse, daß wir unbedingt zusammenhalten und alle zahlen wollen, alle — reich und arm, so würden wohl in diesem Jahre schon mehrere Dörfer wieder beigetreten sein. Doch auf der letzten Versammlung waren wohl nur die Reichen vertreten, denn anders ist der Beschluß, 100 Rbl. Schulgeld zahlen zu wollen, garnicht denkbar. Der Reiche, der meist, oder ganz, oder mehr als 100 Rbl. Schulsteuer zahlt, wird lieber etliche Jahre zu 100 Rbl. Schulgeld für seine Schüler zahlen, als alle Jahre die Schulsteuer. Was sollen nun aber die, welche gerne die Steuer zahlen möchten, und nicht im eigenen Dorfsamte es tun können? Jene Versammlung erlaubt solchen einer andern „Zentralschulsteuer zahlenden“ Dorfsgemeinde beizutreten. Doch das ist mit so vielen Umständen verbunden, daß viele es schon deswegen nicht tun werden. Diejenigen, welche gerade einen Sohn haben und diesen zur Schule bringen wollen, werden vor keiner Mühe zurückschrecken und sich irgend einer Dorfsgemeinde anschließen.

Je mehr ich über diese Angelegenheit nachdenke, desto verhängnisvoller scheint sie mir zu sein. Wenn wir Mennoniten nicht mehr wollen zusammenhalten schon in dem, daß wir in Schulsachen Hand in Hand gehen, dann gehen wir bergab!

Die Zentralschule müssen wir haben, denn sie gibt unserer heranwachsenden Jugend viel, sehr viel mit fürs Leben. Diese Schule ist in unserer Mitte, in ihr arbeiten unsere Lehrer in unserm Geiste, unserer Gesinnung. Und nun wollen wir uns von solchem Werke zurückziehen? Wer will, wer tut es?

Es gibt Leute unter uns, die an „Bildung“ (?) höher zu stehen wähnen (gewöhnlich haben diese ihre „Bildung“ (?) nicht aus der Zentralschule) als ihre Nächsten. Diese wollen in erster Linie nicht die Zentralschulsteuer zahlen. Dann sind noch solche, welche keine „Jungens“ haben und solche, deren Söhne alles andere wollen, nur nicht lernen, u. a. m. Diese alle wollen die Steuer nicht zahlen, weil sie keinen direkten Nutzen von der Schule haben. Keinen Nutzen? ? ? „Um Lehrer zu haben, ist es gar nicht nötig, so viele Schulen zu unterhalten, und für andere Leute Schulsteuer zahlen — das will ich nicht.“ Aber wir brauchen auch noch Männer in unserer Mitte, die etwas mehr gebildet sind — und doch nicht als Lehrer unter uns arbeiten. Es gibt auch noch solche unter uns, nach deren Ansicht die Bildung ein überflüssig Ding ist. Diese würden sich ja herzlich freuen, wenn alle der Zentralschule den Rücken kehrten, so daß diese leer dastehen müßte. Und triffst du jemals solch einen Mann, der ist dann gewöhnlich klüger als eine ganze Dorfsgemeinde. Und läßt du dich mit ihm in ein Gespräch ein, dann wirst du bald seine „Weisheit“ merken, denn er läßt sein Licht gerne leuchten. Mir erzählte einmal ein Lehrer von solch einem Manne, daß er einmal zu ihm gekommen sei und ihm vorgehalten, habe, wie er eigentlich in seiner Schule unterrichten solle. Ein großes Glück für unser Volk ist es, daß es nur hin und wieder solche Männer unter uns gibt! Ein großes Unglück aber ist es, daß unser Volk sich von solchen Männern manchmal leiten läßt! Doch nicht nur diese Männer tragen die Schuld, daß viele die Steuer nicht zahlen. Es gibt noch andere Ursachen: Die Ch.-Wolostverwaltung soll auch nicht ohne Schuld sein, wie viele behaupten wollen. Wer über diesen letzten Punkt genau unterrichtet ist, der sollte es veröffentlichen, und wenn die Ch. M. V. kann, so wird sie sich dann schon rechtfertigen.

Der diesjährige Schulanfang wird zeigen, daß durch obengenannten Beschluß vielen das „Weiterlernen“ unmöglich gemacht werden wird. Und die Nichtzahler werden dann wie Pilatus sich die Hände waschen und sagen: „Ich bin unschuldig!“ Du irrst dich aber sehr! E. B.

Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet.

Alles Neue will uns etwas Neues mitteilen, etwas, was wir bis dahin noch nicht kannten, vielleicht nur ahnten. Ob nun dieses Neue auch wirklich immer imstande ist, uns etwas Neues zu sagen, oder ob es nur das Alte in neuem Gewande wiedergibt, und ob, wenn das Neue nun wirklich neu ist, auch etwas Gutes daran ist, was uns nützt und wir uns aneignen können, das sind Fragen, die erst nach allseitiger genauer Prüfung des Dargebotenen zu beantworten sind.

Auch wir sind in diesem Jahre mit einer Neuigkeit beschenkt worden, mit einem neuen Werk, das, wenn es wirklich Verbreitung finden sollte, bestimmt ist, einen großen Einfluß auf das Glaubensleben unserer Mennonitengemeinden auszuüben. Es ist der neue Leitfaden für den Religionsunterricht zusammengestellt von B. Unruh.

Das Buch ist uns schon sowohl in der „Frdst.“ als auch im „Botschafter“ warm empfohlen worden, und man sollte meinen, es bedürfe jetzt keiner weiteren Besprechung mehr. Dazu ist es noch im christlichen Verlag „Raduga“ erschienen, aus dessen Werkstatt wir eigentlich doch geneigt sind, nur Gutes zu erwarten. Also, was sollte uns da noch hindern, das neue Lehrbuch in unsern Schulen einzuführen. Und doch dürfte es vielleicht nicht überflüssig sein, den neuen Leitfaden noch einmal gründlich, und zwar öffentlich zu besprechen.

Gewiß ist es mir hier nicht möglich, den ganzen Leitfaden zu besprechen, wir müssen uns vielmehr mit einzelnen Stichproben daraus begnügen, jedoch wollen wir versuchen, den Kern der Sache so zu erfassen, daß wir uns ein endgültiges Urteil darüber bilden können, ob das Buch wirklich verdient, in unsern Schulen eingeführt zu werden, oder nicht.

Der Prüfstein aller christlichen Religionsbücher ist die Bibel. — Wie deckt sich nun der neue Leitfaden mit dem Zeugnis der heiligen Schrift? Das ist die wichtigiste Frage, die uns vor allen Dingen beschäftigen muß. Es ist aber durchaus nicht leicht, ein Buch zu kritisieren, ohne dem Verfasser dabei zu nahe zu kommen, und nur zu rasch ist man geneigt, persönliche Feindschaft daraus herzuleiten. Das ist hier aber durchaus nicht der Fall, vielmehr ist mir der Verfasser des Leitfadens ein sehr lieber Freund, den ich achte und in manchen Stücken sehr hochschätze. In Glaubensfragen jedoch kann ich nicht immer mit ihm mitgehen, und auch diesmal muß ich mich ihm als Gegner stellen — wenn auch mit schwerem Herzen.

Den lieben Freunden aber, die schon längere Zeit nachstehende Aufsätze erwartet haben, teile ich hiermit, daß das lange Ausbleiben derselben nicht mir zuzuschreiben ist, sondern der geehrten Redaktion, die es für nötig fand, sich erst mit Herrn Unruh, dem Verfasser des neuen Leitfadens, in Verbindung zu setzen, um dessen Anschauung näher kennen zu lernen. Dabei ist ihm vieles aus meinen Artikeln mitgeteilt worden, was ihn, wie man mir schreibt, größtenteils veranlaßt haben soll, jene Erklärung in № 56 der „Frdst.“ zu schreiben. Und es ist in der Tat nicht schwer zu erkennen, daß jene Klarlegung eine indirekte Antwort auf meine Artikel ist. Dadurch sehe ich mich nun veranlaßt, dieselben etwas umzuarbeiten, weil sich nach dieser Antwort die Form meiner Artikel nicht überall ganz eignet. Darum, während ich erst die Manna- und Jesajafrage behandelt hatte, die jetzt einer kleinen Umgestaltung harren, schicke ich nun eine Abhandlung voraus, die keiner Umgestaltung bedarf.

In dieser Abhandlung wollen wir uns mit Fragen beschäftigen, die weniger einen heilsgeschichtlichen Wert haben, als daß sie uns zeigen sollen, welche Stellung der Verfasser des Leitfadens zur Heiligen Schrift einnimmt. Es ist das um so wichtiger festzustellen, weil er sich uns durch seinen Leitfaden als Führer durch die Heilige Schrift anbietet. Einige Stellen aus seinem Leitfaden mögen uns dazu den nötigen Dienst leisten. Und da scheinen besonders diejenigen Äußerungen eine deutliche Sprache zu sprechen, in denen der Verfasser des Leitfadens den Text der Heiligen Schrift zu verbessern sucht. Er sagt z. B. in § 85 auf S. 98, die Hafenstadt Elath sei zur Zeit des Königs Ahas an die Edomiter zurückgefallen, während es in der Heiligen Schrift doch ausdrücklich heißt, Elath sei an die Syrer zurückgefallen. Da diese Behauptung nun aber in direktem Widerspruch mit 2. Kön. 16,6 stehen würde, so nimmt er einfach eine Verbesserung vor und sagt, „2. Kön. 16,6 Edomiter, nicht Syrer zu lesen“, wenngleich in Wirklichkeit „Syrer“ dasteht. Auf einer andern Stelle, in § 105 auf S. 120 sagt er mit Bestimmtheit: „Von Nabonid, nicht von Nebukadnezar handelt das Buch Daniel.“ Diese Meinung wird wohl manch einen in Staunen setzen. Nur im ersten Kapitel läßt er den Namen Nebukadnezar stehen, während es in allen folgenden nach seiner Meinung immer Nabonid heißen müßte. Nabonid aber war, wie er selbst angibt, ein Zeitgenosse des Königs Cyrus von Persien.

Wenn diese Behauptungen wirklich auf Wahrheit beruhen, so müßten sie ohne Zweifel auch aus der Heiligen Schrift zu beweisen sein. Ist das aber nicht der Fall, und sollten vielleicht sogar klare Gegenbeweise vorhanden sein, dann sind wir genötigt, solch ein Verfahren beim rechten Namen, und zwar Bibelkritik zu nennen.

Im ersten Falle handelt es sich allerdings nur um eine Kleinigkeit, die aber genügend ist, bei jungen Bibellesern Mißtrauen gegen die Heilige Schrift zu erwecken. Darum wäre es wohl besser, solche Sachen bei so knapper Behandlung überhaupt nicht zu erwähnen, wenn auch tatsächlich ein Fehler vorhanden wäre. Nun ist es aber noch lange nicht ausgemacht, ob wir es hier überhaupt mit einem Fehler zu tun haben. Die Stelle in 2. Kön. 16,6 lautet: „Zur selbigen Zeit brachte Rezin, der König von Syrien, Elath wieder an Syrien, und trieb die Juden aus Elath hinaus; und die Syrer kamen nach Elath, und sie haben dort gewohnt bis auf diesen Tag.“ Die werten Leser möchten darauf merken, daß hier von Rezin, dem Könige von Syrien, die Rede ist, und was ist natürlicher, als daß er die eroberte Stadt seinem Reiche einverleibt? Oder sollte er etwa Elath den Edomitern geschenkt haben? Davon wissen wir nichts. Wie dem auch sei, aber jedenfalls waren die Syrer bei dieser Sache beteiligt, sonst könnte nicht Rezin mit Elath in Verbindung gebracht werden; von ihm aber heißt es, er hätte die Juden aus Elath hinausgetrieben. Das allein dürfte schon als ein genügender Beweis für die Richtigkeit des Wortlauts angesehen werden. Um aber diesen Fall noch besser beurteilen zu können, wollen wir noch einige Blicke in die Geschichte dieser Stadt tun. Zwar liegt Elath den Edomitern näher als den Syrern, und Ezjon-Geber, eine unweit gelegene Stadt, lag nach 1 Kön. 9, 26 im Lande Edom, doch scheinen beide den Edomitern kaum jemals angehört zu haben. Moses z. B. durfte mit dem Volke Israel nicht durch Edom ziehen, doch bei Ezjon-Geber und Elath lagerten sie ganz ungestört. Salomo hatte eine Flotte in Ezjon-Geber und trieb dort einen regen Handel zusammen mit einem Syrerkönig. Josaphat baute ebenfalls Schiffe daselbst im Einvernehmen mit dem König von Samaria; und so hören wir immer wieder, daß, Fremde in diesen Häfen wirtschaften. Als die Zeit der Macht Syriens kam, scheinen die Israeliten Elath verloren zu haben, später jedoch gewinnt der König von Juda, Asarja, die Stadt wieder zurück, und wahrscheinlich aus der Hand der Syrer, denn die Syrer waren eine Zeitlang die Herren im Lande gewesen. Wir wissen, daß Ben-Hadad, der König von Syrien, mit 32 Königen, die unter seiner Herrschaft standen, gegen Israel heraufzog, und wie sich später herausweist, ist auch der König von Edom dabei gewesen. Als nämlich Ben Hadad die Schlacht bei Samaria verlor, gab man ihm den Rat, alle Könige abzusetzen und Statthalter an ihre Stelle einzusetzen; und Ben-Hadad tat es auch. Und nun lesen wir in 1 Kön. 22, 48, daß eben zu dieser Zeit kein König in Edom war, sondern ein Statthalter. Also stand Edom unter einer gewissen Oberherrschaft. Daß das aber die Herrschaft Syriens war, erfahren wir aus den Worten Josaphats, der damals in Jerusalem regierte. Als man ihm nämlich ansagte, ein Heer aus Syrien käme herauf, wider ihn zu streiten, geriet er in Furcht und flehte Jehova um Hilfe an, und in seinem Gebet sagt er: „Siehe, die Kinder Ammon und Moab und die vom Gebirge Seir . . . kommen.“ Seir aber ist die Heimat der Edomiter. Somit wären die Edomiter also als ein syrisches Heer bezeichnet, was nur dann möglich ist, wenn sie unter syrischer Herrschaft standen.

Wir können also mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß Asarja die Stadt Elath aus der Hand der Syrer genommen habe, denn kurz zuvor waren die Syrer schon durch Joas, den König von Israel, sehr geschwächt worden (siehe 2. Kön. 13, 23—25). Unter der Herrschaft Rezins jedoch erstarkte Syrien noch einmal auf eine kurze Zeit, und „zur selbigen Zeit brachte Rezin, der König von Syrien, Elath wieder an Syrien und trieb die Juden aus Elath hinaus, und die Syrer kamen nach Elath, und sie haben da gewohnt bis auf diesen Tag.“ Also doch Syrer und nicht Edomiter zu lesen.

Viel ernster und fölgenschwerer ist der Verbesserungsversuch im zweiten Falle. Eine Behauptung wie die, daß das Buch Daniel nicht von Nebukadnezar, sondern von einem gewissen Nabonid handle, muß natürlicherweise auch Mißtrauen gegen alle anderen biblischen Persönlichkeiten hervorrufen, und ein Lehrer, der solche Ideen verbreitet, dürfte sich nicht wundern, wenn seine Schüler ihn fragen sollten, ob nicht auch die Evangelien von einem andern als von Jesus von Nazareth handeln. Es ist solch eine Behauptung überhaupt nur den unbesonnensten Kritikern zuzumuten; ein Bibelgläubiger aber dürfte sich dieser Meinung auf keinen Fall anschließen, sonst käme er in die größten Schwierigkeiten mit der Heiligen Schrift.

Der Name Nebukadnezar kommt im Buche Daniel mehr als 30 Mal vor; zweimal davon im ersten Kapitel, wo er glücklicherweise noch nicht angetastet wird; in allen übrigen Kapiteln dagegen wird er als falsch bezeichnet.

Um diese Frage richtig beurteilen zu können, ist es vor allen Dingen wichtig festzustellen, wer von den babylonischen Königen das Reich Juda erobert, die Bewohner in die Gefangenschaft weggeführt und die letzten Geräte aus dem Hause Gottes nach Babel weggebracht hat.

Die Eroberung Judas durch die Babylonier, wie wir aus 2 Kön. 24, 1—4; 2 Chron. 36, 5—7 und Dan. 1, 1—2 erfahren, begann schon in den Tagen Jojakims, des drittletzten Königs von Juda. Es war Nebukadnezar, der damals Jerusalem belagerte, den König Jojakim gefangen nahm und etliche Geräte aus dem Tempel Jehovas nach Babel mitführte. Bei dieser Gelegenheit war es auch, als Nebukadnezar seinem Oberkämmerer befahl, schöne Jünglinge, unter welchen sich auch Daniel, Hananja, Misael und Asarja befanden, aus Jerusalem mitzunehmen und sie nach Babel in die Palastschule zu bringen (Dan. 1,3—5).

(Fortsetzung folgt.

Haus- u. Landwirtschaft.

Auch ein Nutzen der Feldhecken. Daß die Feldhecken auch einen wirtschaftlichen Nutzen haben können, das konnte man bei den anfangs Juni d. J. in Hessen niedergehenden wolkenbruchartigen Gewitterregen beobachten. Durch die Regenmassen wurden in den Feldfluren mächtige Gräben gerissen, und der fruchtbare Mutterboden wurde bis ins Tal hinabgeführt. Der Schaden mußte so groß werden, weil ein Rinnsal, das oben am Berg begonnen, sich ununterbrochen bis hinab ins Tal fortsetzen und sich lawinenartig vergrößern kann. Dadurch erklärt sich auch die Gewalt, mit der die Fluten ganze Gartenstücke, die ja gewöhnlich am Fuße des Hanges ihre Lage haben, fortgeschwemmt hat. Aeltere Leute behaupten nun, in früheren Zeiten seien solche wolkenbruchartige Regen niemals in diesem Maße zerstörend gewesen, es sei dies früher vorhandenen Feldhecken zuzuschreiben, die hie und da das rinnende Wasser aufgehalten, abgelenkt und zerteilt hätten. Auch wäre früher dank der Feldhecke der gute Boden im Feld selbst eben an der Hecke hängen geblieben, während er jetzt bis ins Tal hinabgeschwemmt werde. Es sei früher auch viel leichter gewesen, die tiefen Gräben in den Feldern wieder auszufüllen, da man das nötige Material im Feld selbst, und zwar vor den Hecken, gefunden habe.

Familiennachrichten.

Jekaterinoslaw. Im Alter von 6 Monaten verstarb am 11. August das Söhnchen von Ingenieur D. Epp-Jekaterinoslaw.

Buntes Allerlei.

— Die Ueberschwemmung in Indien. Ganz Bengalen von Katna bis Contai in einer Ausdehnung von 500 Km. ist unter Wasser. Die Reis- und Weizenernte ist völlig zugrunde gerichtet. Fieber und Hungersnot wütet unter den unteren Klassen der Bevölkerung. Mehrere tausend Menschen sind in den Fluten umgekommen, zahlreiche Personen, die sich auf Bäume gerettet hatten, sind von den Wassern weggespült. Der Maharadscha von Burgwas hat seine sämtlichen Staatselefanten zur Verfügung gestellt. Die englische Regierung hat eine umfangreiche Hilfstätigkeit eingeleitet, die von den eingeborenen Fürsten aufs weitgehendste unterstützt wird.

— Die Haager Friedenskonferenz hat bekanntlich ein eigenes Heim bekommen. Dasselbe näher kennen zu lernen, dürfte auch unsere Leser, die ja auch Träger der Friedensidee sind interessieren. Das Werk ist vollendet, schon sind die Einladungen versand', am 28. August wird, anschließend an den am 20. August im Haag zusammentretenden Friedens-Kongreß, der prächtige Neubau des Friedenspalastes festlich eröffnet werden. Das stattliche Bauwerk, das dank einer Stiftung Carnegies in großzügiger Form errichtet werden konnte, erhebt sich inmitten eines prächtigen Parkes; der Baustil lehnt sich an ältere flämische Formen an. Ein eleganter großer Turm beherrscht den ganzen Komplex der Gebäude, und im Erdgeschoß öffnen sich hinter zehn Arkaden ebenso viele stattliche Tore. Zum Haupttor führt eine große Steintreppe, über die man in den imposanten Vorraum, das Treppenhaus, eintritt. Hier liegen, ebenfalls im Erdgeschoß, rechts und links von der großen Ehrentreppe, ein kleiner und ein großer öffentlicher Saal. Beide sind von Konferenzräumen, Bibliothekzimmern und Beratungsräumen umgeben. Den Delegierten stehen besondere Zimmer zum Empfang von Besuchen zur Verfügung; es fehlt auch nicht an besonderen Rauchzimmern und Erfrischungsräumen. Durch Aufzüge gelangt man

in das erste Stockwerk, wo die ständigen Geschäftsräume des Generalsekretärs des Internationalen Friedensbureaus untergebracht sind. Hier befinden sich auch die großen Archive, Arbeitszimmer, die prachtvolle Bibliothek und der Zugang zu den Tribünen der öffentlichen Sitzungssäle. Auch für die körperliche Bequemlichkeit der Friedensdelegierten wird gesorgt, schön eingerichtete Baderäume, Massiersäle und ein Frieseursalon harren ihrer Gäste. Die Baukosten des Friedenspalastes sind bekanntlich zum größten Teil durch die Stiftung Carnegies bestritten worden, aber an der Ausschmückung sind alle großen Kulturnationen beteiligt. Aus Deutschland stammen alle Schlossereisenteile und die schönen schmiedeeisernen Türen, Frankreich sandte Gobelins und Sèvres-Porzellan, England die Glasfenster, Italien das Marmormaterial, aus Japan kamen prachtvolle Seidenstoffe, aus China Porzellan und aus der Türkei kostbare alte orientalische Teppiche. Die Schweiz steuerte die großen Uhren bei, Amerika die kostbaren Holzarten zur Innendekoration und Holland lieferte als Wandschmuck Gemälde der flämischen Schule.— Bei der festlichen Eröffnung werden, so weiß das Journal zu berichten, Kanonen ihre Stimmen zu Freudensalven erheben, so daß am 28. August ausnahmsweise die Artillerie für die Sache der Friedensfreunde wirken wird.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 8 u. 12 August.

5% 1. Gewinn Anleihe .	486	485
5% 2. „ „	353	356
5% P. br. d. Adels-Agrarb.	313	314
4% Staatsrente	92⅞	93
5% Anleihe 1906 ..	102½	103¼
5½% 1. Innere Anleihe	104⅝	104½
5% 2. Innere Anleihe	104¾	104½
5% Pfdr. d. Adels-Agrarb.	89	90½
5% Oblig. d. Bauernbank	101	90½
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105¼	105¼

Berdjansker Börsenbericht

vom 12 August. 1913.

Ulka (Belokoloska)	9 R. 20 Pf.	10 R	—
„ „	„ 16 „	„	
Winterweizen	9 „ 20 „	10 „	40
„	„ 30 „	10 „	15
Hartweizen	10 „ „	10 „	70
„	9 „ 10 „	10 „	75
Gerste mit 4%	.. ..	7 „	—
Roggen	9 „ 4—	— 7 „	80
Hafer	— „ — „	— 7 „	—
Mais	.. ..	—	.

Tendenz flau. Zufuhr p. Bahn 70 Wagg.
46 Rbl 48 Kop. für 100 Mark

Redakteure: { D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Lehrer

gesucht für eine Schule von 20—25 Schülern.
Adresse: Никополь п. о. Ек. г., Новософіевскому сельск. стар.
aia2-1 Я. Вилеръ.

aji4-4 **Buchhalter**

erteilt Unterricht in Buchführung und Handelsrechnen. Langjährige Praxis. Aufnahme jederzeit.
Г Я. Вибе, Пологи, Ек. губ.

Suche Stelle für sofort oder später — als —

Schlossermeister

oder Gehilfe, praktisch gebildet.
Anfragen unter Adresse г. Бердинскъ, Тавр. губ. Торговля Лицманъ,
jr312-9 Петру Ив. Гилле.

— Ein erfahrener —

Verwalter

für ein Landgut wird gesucht.
Adresse: п. о. Веселое, Мелитопольск. уѣзда, Абраму Яковлевичу Судерману,
aip3-3 им. Чистополь.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen

deutschen Obermüller

für eine automatisch eingerichtete Mühle. Auf der Mühle wird 1200 Pud in 24 Stunden gemahlen. Gage nach Uebereinkunft. Es möchten sich nur gute Praktikanten melden.
Мукомольное Т-во Трудъ, Давлеканово, Уфимск. губ. aaj3-3

Elfriede Glöckler,

Schülerin des St. Petersburger Konservatoriums, erteilt im Laufe des Schuljahres 1913/14 ab August

Klavierunterricht.

Berdjansk, Primorskaja 10.

Die Wodjanaer (Gnadental) Dorfsgemeinde, Kreis Werchne-Dujeprowsk, wünscht ihren jrg10-9

braunen Zuchthengst

(Halbblutardene, 8 Jahre alt, 2 Arschin 4 Werschock hoch) zu verkaufen.
Kaufliebhaber können sich jederzeit bis zum 15. August beim Dorfsältesten melden.

— Ein —

Handlungslokal

im Hause des H. Janz in Halbstadt ist zu vermieten. jkj5-4
Preis und Bedingungen zu erfahren bei H. Peter Löpp, Halbstadt.

Eiserne Fässer 13-3ff

verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei
K. K. Thiessen,
Chortitza, Gouv. Jekater.

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50
und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechts erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch.
Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospect (7 kop. für Porto)
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и К°.
СПбургъ, Невскій пр., 40-42. 224
aip 1

Unter Aufsicht des Ministeriums für Handel und Gewerbe stehende
Buchhalterkurse M. L. Gurwitsch apk4-3
in Simferopol, Dworjanskaja Haus Subaschi. — Umfangreiches Programm und rationeller Unterricht. Nähere Mitteilungen und Programme — kostenlos.

— Zur Einrichtung einer —

Walzenmühle

von 500—800 Pud Tagesproduktion wird ein voller Komplekt Müllereimaschinen verkauft, nämlich:
1 Walzenstuhl „Bühler" mit 4 geriffel. Walzen 24"×14"; 1 Walzenstuhl „Bühler" mit 4 Glattwalzen 24"×10"; 1 Walzenstuhl „Luther" mit 4 geriffelten Walzen 32"×12"; 1 flacher kombinierter dreifacher Plansichter — System Kritschigin; 1 Spitzereimaschine „Ritschmond"; 1 Schmirgelspitzereimaschine „Horizontal"; 2 Triere; 1 Griesputzmaschine; 1 Bürstmaschine mit 3 Bürsten in einem Stahlkorbe; 1 Tarar; Elevatoren und anderes.
Adresse: п. о. Нижнеднѣпровскъ, сел. Половица, Екатер. губ., Новомосковскаго уѣзда, Я. Г. Дикъ.
aip10-4 Die Maschinen sind auch einzeln käuflich.

pir 37

Niederlage von Eisen

der Gesellschaft
L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,
Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.
Balken zweimal eingebrannte, Schwellen, Schienen für Eisenbahnen und Bergwerke, Röhren, Draht, Sorten — Eisen Universalblech 2c.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeeiserne Sparherde. 1298

Verkaufe Banat-Saatweizen, der diesjährigen Ernte, gezogen aus im Jahre 1911 aus Ungarn verschriebenen
jkp5-4 **Original-Banatsaat.**
Trocken, rein und ohne Brand. Preis 1 Rbl. 40 Kop. franko St. Akmonai.
П. о. Акмонай, Южн ж.-д., д. Огузъ-Тобе Ф. Я Федерау.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik
— für —

Zentralheizungen

— und —

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 63

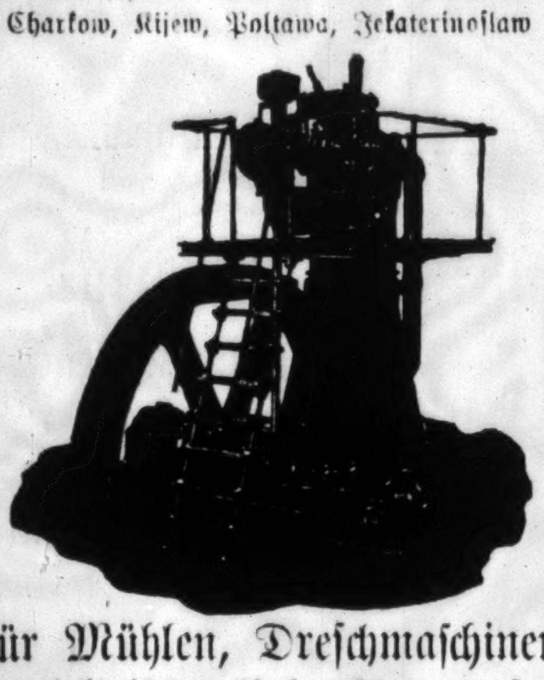
Т-во О. Ф. ШМИДТЪ и Ко.

Харьковъ, Бол. Гончаровская № 24.
Телеграммы: «ОТТО».
Кiевъ, Николаевская ул. № 6. Телеграммы: «ПРОФЕ».
Vertreter der berühmten

„Otto-Deutzer"-Motore

Sauggas-, Naphta-, Petrol- und „Diesel"-Motore,
für die Gouv. Charkow, Kijew, Poltawa, Jekaterinoslaw und Woronesh

Beste Ausführung! Kürzeste Lieferzeit! Billigste Preise!



Mehr als 100.000 Motore im Betriebe

Motore für Mühlen, Dreschmaschinen, Wasserwerke, elektrische Beleuchtung usw. usw. ijt4

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

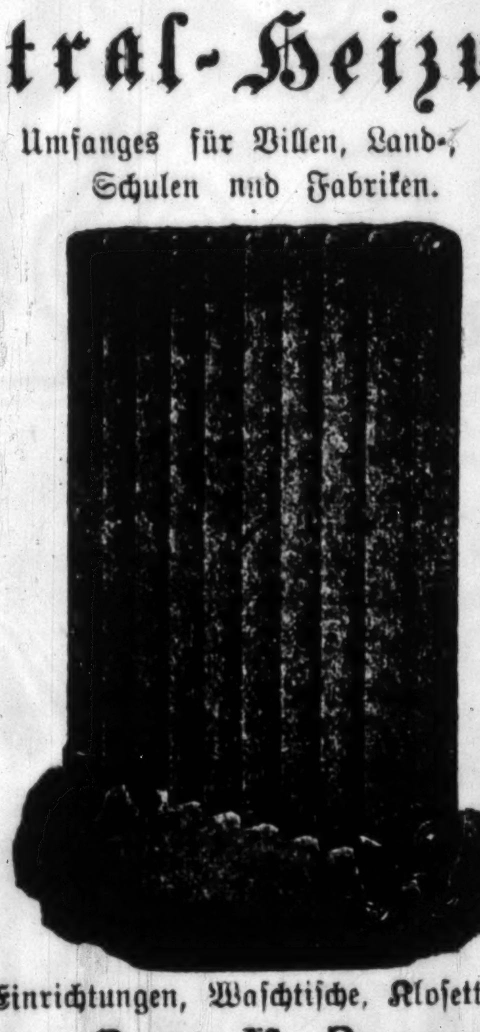
— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911
— unter anderen: —
Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.
— gratis und franco. —
Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.
Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.
poa 39

Wer bequem und billig nach
Canada Nord- und Südamerika
reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.
S. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13. g81

Bessere Stellung — Höheres Gehalt
erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
Institutsnachrichten gratis.
Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie.— Prospekte gratis.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen. ait1

Kinderfrau

wird gesucht zu einem Kinde von 1¼ Jahr. Offerten erbeten per Adresse: п. о. Нью-Iоркъ, Екат. губ.,
ati5-2 Петру Абр. Гаммъ.

Gesucht ein Lehrer oder Lehrerin für eine unbestätigte Schule.
Gehaltsansprüchen zu richten п. о. Гуляйполе, Ек. губ., винокур.
ata2-2 заводъ П. Дерксенъ.

Anzeige!

atg3-2
Neun Werst westlich von der Eisenbahnstation „Neljgowka", unweit des Dorfes Rudnerweide, ist ein wohleingerichtetes Landgut von 400 Dess guter Schwarzerde zu verpachten, 20 Dess. Obstgarten, ein Bienenstand von 200 Stöcken Dodona-Blata, eine Milchfarm, aus 30 Kühen bestehend, die eine gute Einnahme bieten, mit allem leblosen Inventar, 12 Pferden und allen wirtschaftlichen Baulichkeiten. Auf Wunsch kann das Pflugland auch besonders gepachtet werden. Naher.: Postabteilung Gnadenfeld, Gouv. Taurien General Lipowaz oder persönlich auf dem Landgut selbst.

Suche Stelle als

aag 6-3 **Lehrer**

in einer Schule, wo Zeugnis nicht erforderlich ist. Habe 4 Klassen der Chortitzer Zentralschule beendigt, und bin dann 4 Jahre Lehrer gewesen.
Adresse: п. о. Хортица, Екат. губ., с. Долинскъ, Арону Нейфельдъ.

Suche Anstellung als aa35-3

Maschinist

— bei Dampfmaschine. —
Adresse: Дружковка, Екатер. губер., кол. Варваровка, чер. Сергѣевскую вол., Гейнриху К. Паульсъ.

Nehme zum kommenden Schuljahre

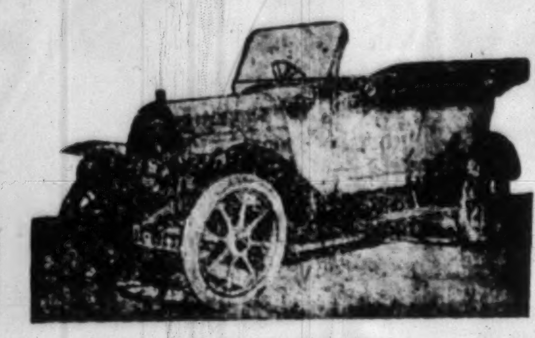
— Schüler —

in Kost und Quartier.
Frau Maria Schröder, Rosental
apr4-2 bei Chortitza.

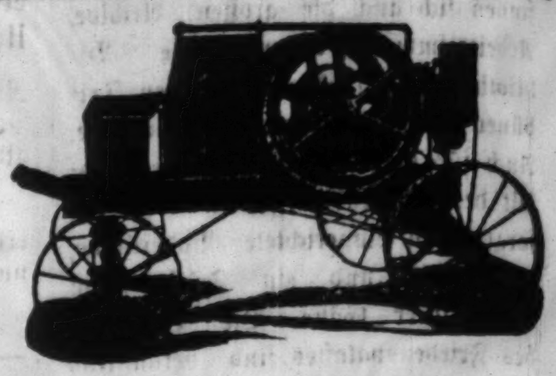
— Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate. —

Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent, Du wirst nie dabei verlieren.

Benjamin Franklin.



Motorpflüge: „Oil Pull" — Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria"



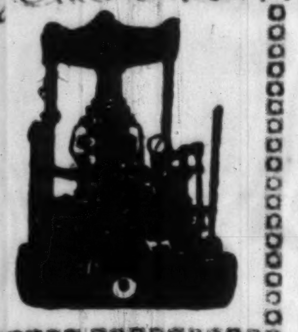
Erstklassige Automobile „Windhoff."

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern Rabatt. —

Handelshaus G. J. Steininger u. Co., Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in Jekaterinoslaw, Воскресенская ул. № 26. pao38



Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

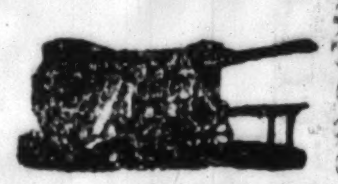
64

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



ait2-1

— Ohrloffer Zentralschule. —

Die Aufnahme- und Nachprüfungen an der umgestalteten und umgebauten Ohrloffer Zentralschule auf Sagradowka finden am 30. und 31. August statt. Der Unterricht beginnt am 2. September. Die Anmeldungen sind an den Leiter der Schule O. Weingart zu richten.

Sand bringt Reichtum!

Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

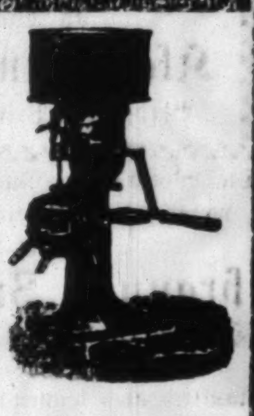
31 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft Rempel & Kurke, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Gesellschaft

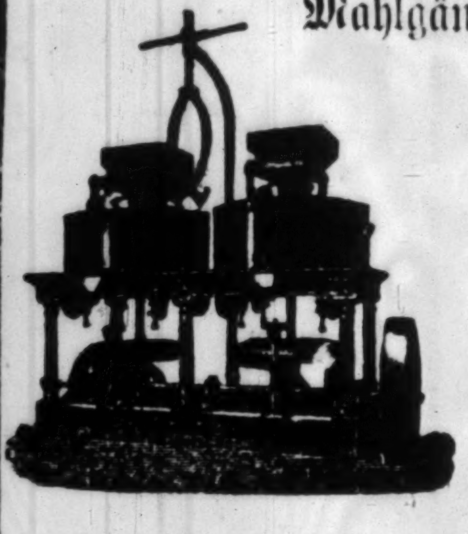
M. HELFFERICH-SADET,



Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.



Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"

Hirseschäler eig. Fabrikation.

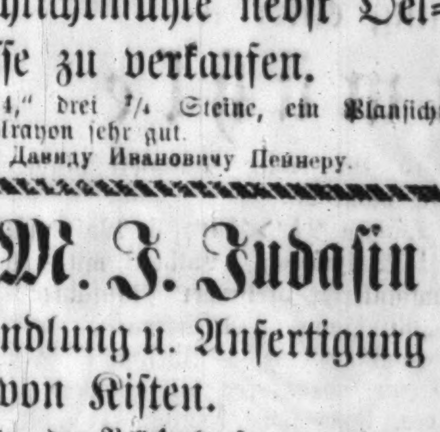
Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"

Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,

Häckslec von Bentall und eig. Fabrikation,

Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



31

Separatore „Melotte."

— Kataloge auf Wunsch kostenlos. —

2380 M. Verdienst

in 3 Monaten.— Großartige Erfindung.—Ein neuer Erwerbszweig.

Sie brauchen absolut keine Erfahrung. Sie verdienen in jeder Minute, in der Sie sich betätigen. Hunderte von Zuschriften bezeugen, wie schnell und sicher großer Verdienst mit

Mandels Postkarten-Kamera

erzielt werden kann. Ein wunderbarer Apparat, der Bilder direkt auf Postkarten überträgt. Keine Dunkelkammer notwendig.

Mandels Apparat enthält alles, was zur Aufnahme, Entwicklung und sofortigen Ablieferung nötig ist.

Die Photographien werden nach einem neuen System hergestellt, direkt auf Postkarten ohne Platten oder Films.

100 Mark

bahnen Ihnen den Weg zum Erfolg. Dafür können Sie eine vollständige Ausrüstung kaufen. Durch den Verkauf d. ersten Postkarten verdienen Sie Ihr Anlagekapital zurück. Gebrauchsanweisung sehr einfach.

Alt und jung hat die Möglichkeit, sich ein Einkommen von 4000 bis 8000 Mark zu verschaffen. Jede Information kostenlos. Schreiben Sie sofort an uns und verlangen Sie unseren Katalog № 25. Auch die bekannte Wunder-Kanone sowie Platten und alle Zubehörteile haben wir stets auf Lager. ai83-1

Melchior, Armstrong u. Dessau
Berlin SW, Friedrichstraße 204.

ajs2-2

Öffentlicher Ausruf!

Am 29. August d. J. sollen in Nikolaipol № 2, Post Drushkowka, Kreis Bachmut durch öffentlichen Ausruf verkauft werden

2½ Wirtschaften

90 Dess. mit und 60 Dess. ohne Gebäude. Kaufen darf nur ein Mennonit.

Дружковка. Ек. г., Николайполь, Johann Hiebert.

Wünschen unsere in dem russischen Dorfe Semenowka, nahe an der Bahnstation Кирилловка, Ек. ж.-д. gelegene

Dampfschlichtmühle nebst Oelpresse zu verkaufen.

apg10-4

Einrichtung: zwei Vierwalzenstühle 32"×14," drei ¾ Steine, ein Plansichter, 2 Burate usw. Mahlrayon sehr gut.

Adresse: п. о. Семеновка, Ек. г., Давиду Ивановичу Пейнеру.

Werkmeister, der mit Gießerei- und Schlossereifach vertraut, ist und sich in Zeichnungen versteht wird zu sofortigem Antritt für eine kleinere Fabrik gesucht.

— Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an —

apj5-5 H. H. Hamm, Halbstadt, Taurien.

Ch. O. Entin & M. J. Judasin

Dampfsägewerk, Holzhandlung u. Anfertigung aller Arten von Kisten.

Jekaterinoslaw, Petersburger Str. der Brückenstraße gegenüber.

jta18-11 Eigenes Haus. Telephon 887.

Dr. Schindler—Barnai

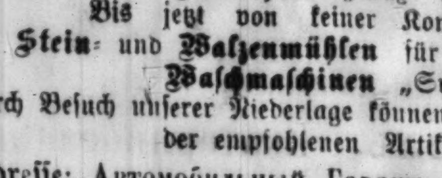
„Marienbader Reduktionspillen"

826-15 — gegen —

Fettsucht

und gutes Abführungsmittel. Echte Verpackung in den Dosen des Roten Kreuzes, mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.

БЕРЛІЭ



Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!

Öl der Vacuum Oil C°.

— Reifen —

„Prowodnik" und „Kontinental"

Velocipede „Dux" und „Rossija"

Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.

Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen

Waschmaschinen „System Krauß".

Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.

Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ. 18-8

Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Priess.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.

61-e. — Preis-Kourant gratis. —

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.